

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Träger: Gebiete  
für die einpol. Seite aus  
gesundheitlicher Sicht oder  
deren Raum bei einmal.  
Erklärung 10 4.  
bei mehrmaliger  
mitgehend Redakt.

Beilagen:  
Wanderführer  
und  
Blatt. Sonntagsblatt.

64

Freitag, den 17. März

1916

# Einmütige Zustimmung zur Reichskanzlerpolitik.

### Amthliches.

#### A. Oberamt Nagold.

#### An die Herren Ortsvorstände und örtlichen Hilfsvereine.

Dem Kriegsmittelmangel stehen aus besonderen Kriegspenden Mittel zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern und von Familien im Felde gefallener oder infolge von Verwundung oder Krankheit verstorbenen Angehörigen des Wehr. Armeekorps zur Verfügung.

Die Bewilligungen müssen sich jedoch mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel auf bringende Notfälle beschränken. Für die Anträge ist das vom Oberamt erhältliche Muster zu benutzen.

Den 15. März 1916.

Kammerzell.

#### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Gültigkeit der elsaß-lothringischen Reisbrotmarken in Württemberg und der württembergischen Ostmarken in Elsaß-Lothringen.

Das Abkommen, das zwischen den Regierungen von Württemberg, Bayern, Sachsen und Baden über die gegenseitige Anerkennung der Ost- und Landesbrotmarken abgeschlossen worden ist (Erlaß des Ministeriums des Innern vom 30. August 1915, Staatsanzeiger Nr. 203 S. 1848 und Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 30. November 1915, Staatsanzeiger Nr. 282 Seite 2501) ist in Elsaß-Lothringen ausgedehnt worden.

Die elsaß-lothringischen Reisbrotmarken zeigen in schwarz-weiß-roter Umrandung das elsaß-lothringische Landeswappen und die Aufschrift: Elsaß-Lothringen — 40 Gramm Brot — Reisbrotmarke.

Stuttgart, den 11. März 1916.

Reichshauer.

#### Bekanntmachung des Reichsministeriums des Innern, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Ravensburg.

Die Abhaltung des am 22. März d. S. ausgerichteten Unterrichtskurses für Fleischbeschauer in Ravensburg ist gesichert, doch können noch einige Teilnehmer zugelassen werden. Die Meldefrist wird bis zum 20. März dieses Jahres verlängert (zu vgl. im Übrigen die diesseitige Bekanntmachung vom 28. Febr. d. S., Staatsanz. Nr. 52).

Im Auftrage des R. Ministeriums des Innern wird darauf hingewiesen, daß zur Anstellung als Fleischbeschauer sich vorgewählte Kriegssoldaten eignen (zu vgl. auch den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 20. Jan. 1916 betr. die Anstellung von Kriegssoldaten im Gewerbe- und Amtshilfepersonaldienst, Min.-Anst. S. 6), und daß solche bei der Zulassung zu den Unterrichtskursen in erster Linie berücksichtigt werden.

Stuttgart, den 10. März 1916.

Für den Vorstand: Reichsmüller.

#### Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von Oelen oder Fetten zur Herstellung von Degrad, von Lacken, Firnissen und Farben.

Vom 1. März 1916 (R.G.B. S. 143)  
Auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Jan. 1915 (R.G.B. S. 3) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.  
Pflanzliche oder tierische Oele oder Fette dürfen zur Herstellung von Degrad, Degrad-Morllen und Morllen sowie zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Lackierfabrikation dienen, nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin verwendet werden, der sich hierbei der Bezeichnung der Kriegslieferanten-Gesellschaft in Berlin bedient.

Artikel 2.  
Pflanzliche Oele (Erdöl, Hanföl, Kokosöl, Holzöl usw.) dürfen zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben sowie zum Anstreichen nur in Mischungen mit anderen Stoffen verwendet werden. Die Mischung darf an pflanzlichen Oelen nicht mehr als 25 vom Hundert des Gewichtes des Endergebnisses enthalten.

Diese Vorschrift findet auf die Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Lackierfabrikation dienen, keine Anwendung.

Artikel 3.  
Diese Bekanntmachung tritt am 15. März 1916 in Kraft.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Deiblich.

\* Staatsanzeiger Nr. 8 S. 65.

#### Bekanntmachung über die Einfuhr von pflanzlichen u. tierischen Oelen u. Fetten sowie Seifen.

Vom 4. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 148)  
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) beschlossen:

§ 1. Pflanzliche und tierische Oele und Fette jeder Art — mit Ausnahme von Butter, Margarine u. Schmalz sowie Seifen, die aus dem Ausland eingeführt werden, sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, S. m. d. H. in Berlin zu liefern.

§ 2. Der Reichskanzler kann die näheren Bedingungen für die Lieferung festsetzen und erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Er kann bestimmen, daß Zulieferungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft und daß neben der Strafe die Stoffe, auf die sich die Zulieferung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen. Er kann Vorschriften über die Durchfuhr von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten sowie Seifen erlassen. Der Reichskanzler kann die Vorschriften dieser Verordnung auf Lacke und Firnisse, Oelfarben und Fettfarben ausdehnen.

§ 4. Als Ausland im Sinne dieser Verordnung gilt nicht das deutsche Gebiet.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 4. März 1916.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Deiblich.

#### Bekanntmachung über die gewerbliche Verarbeitung von Rohholz.

Vom 9. März 1916  
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) beschlossen:

§ 1. Die gewerbliche Verarbeitung von Kleinstrohholz darf nur durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, S. m. d. H. in Berlin erfolgen.

Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen erlassen und Ausnahmen zulassen.

§ 2. Der Kriegsausschuß hat für die abzubildende Verarbeitung des hier genannten Kleinstrohholzes zu sorgen und die gewonnenen Erzeugnisse nach den Bestellungen des Reichskanzlers abzugeben.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer der Vorschrift des § 1 oder den von dem Reichskanzler erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt,
2. wer wesentlich Erzeugnisse, die der Vorschrift des § 1 zuwider hergestellt sind, verkauft, feilbietet, oder sonst in Verkehr bringt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 9. März 1916.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Deiblich.

#### Agl. Oberamt Nagold.

#### Unterrichtskurs für Fassbinderei.

Am 1. Mai 1916 beginnen dreimonatige Kurse in Hall und Ulm. Anmeldung bei den betr. Oberämtern bis 15. April 1916.

Das Nähere ist aus der Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 59 zu ersehen.  
Nagold, den 16. März 1916. Mayer, Amtmann.

#### Zur „Samson“-Aufführung in Nagold.

Am 19. dieses Monats nachm. 5 1/2 Uhr findet in der hiesigen Stadtkirche ein Wohlthätigkeitskonzert statt, bei dem der I. und II. Akt aus Händels Oratorium „Samson“ unter Mitwirkung von Stuttgarter Solisten, des Seminarschors und Seminarorchesters zur Aufführung kommen.

Wohl oder zehn Tage nach der Vollendung seines unsterblichen „Messias“ machte sich Händel an den „Samson“, den er in kürzester Zeit vollendete. Wie ersichtlich, hat er in ihm einen großen Schaffensimpuls erregt, der nicht ohne große Schaffenskraft erfaßt werden kann, wenn wir bedenken, daß beide Werke in nicht ganz zehn Wochen fertig geschrieben vorlagen. Dieses schnelle Arbeiten bedingte bei ihm in hohem Maße ein schillerndes Talent. Wie haben da einen Reichthum an musikalischen Charakteren, so groß, als ob der Komponist gar nicht zu erschöpfen gewesen wäre. Im einzelnen sind die Klänge von einer Saitenart der Farbe, von einer Pracht und Würde, wie sie eben nur bei musikalischer Begabung ersten Ranges möglich sind. Schwere musikalische Probleme werden mit leichter Mühe bewältigt. Fast jeder der wichtigsten Chöre trägt mindestens ein Fagott oder ist sonstwie kontrapunktisch gestaltet.

Gerne wird ein Chor einstimmig mit dem Thema eröffnet; einem Thema, so dankenswürdig, daß es die anderen Stimmen ebenfalls lockt; so sie scheinen danach zu verlangen

es vorzutragen und in ihrem Elemente zu leben, wenn sie an die Reihe kommen: wie leuchten diese Tenoreinstimmen, wie magisch steht so ein erstmalig aufstrebender Bass da, welchen Klang verbreitet der Sopran bei seinem Eintritte, und zu welcher Kraft erhebt sich der volle vierstimmige Klang! Immer und besonders heute hat sich die Meinung einer gewissen Beliebtheit erkant, daß Strenge des Satzes, komplizierte Arbeit, Originalität zweifelhafte Eigenschaften in der Musik seien. Man wittert da etwas von Adler oder mindestens überflüssiger Schulmeisterlichkeit, die den sorglichen Geist einengelt. Wahrlich sehr unrichtig. Immer war es der Unruhe und Unfertigkeit, der sich gegen die Gelehrte auflehnte; der andere fand gerade in der Erfüllung des Gelehrten den Weg zu Kraft und Macht. Selbstbeherrschung macht groß! Sei dein eigener Antee, damit du dein König werdest! Hier in seiner Musik ist Händel sein König, er gibt Gelehrte und — herrscht! Und dieser Zug des Herrschens geht durch den ganzen „Samson“.

Die Operette, pompös, weist uns mitten hinein in eines der Dagonenstücke, das durch Vorführung des gefangenen Samson oder Simson seine Krone erhalten sollte. In Regitaturen und Chören hören wir die Klagen und die Ergebenheit des blinden Samson, die Bitten und Tröstungen der Frauen und so schließt der I. Teil mit einer Aufmunterung an Samson, gestützt auf die Größe Jehovas.

Der Schlusssatz des II. Teils verdient besondere Beachtung. Es ist ein Doppelsatz: Fagott und Hornen

singen abwechselnd und miteinander und suchen beide ihren Gott zu verherrlichen. Mit einem lauten Aufschrei fesselt der Chor ein: „Chrei auf seinem ewigen Thron“, in der Fortsetzung unterbrochen durch die Rufe der Philister und Israeliten. Das „Gott Dagon“ klingt aber nur wie ein erstehendes Echo des Schwaarufes. Dann in der Mitte des Chores tritt die Macht und Herrlichkeit Jehovas überdrückend hervor: Erst mit einem rollenden Donner (in der Musik durch Achselbewegung in Roll ausgedrückt). Man verspürt etwas von der Macht Jehovas und dem Schrecken, der über den Menschen lag. Dies steigert sich bis zu einer atemlosen Spannung: Das Orchester „donnert“ weiter und der Chor drückt den Schrecken und das bange Beden in einer Art aus, die nur der Hörnde empfindet, die nicht beschrieben werden kann. Und dann, wie ein tiefes Aufatmen, wie ein seliger, beglückender Blick nach oben, ein Blick voll Hoffnung zu Jehova schließt der Chor mit einem festen, überzeugten: „Nur er allein ist Gott“.

Wer schon dabei war, wenn von Händel musiziert wurde, hat sicher etwas von deutscher Art darin verspürt. Händel ist ein deutscher Musiker: etwas von deutschem Geist, deutscher knorriger Eigenart ist auch in seinem „Samson“ zu finden; deutscher Heldengeist durchweht ihn; sein Samson könnte ein Widukind, ein Armin, ein deutscher Held aus dem Mittelalter, können alle Deutschen sein. Laßt einen Deutschen zu Deutschen reden!

T. S., Seminarist.





# Die Kämpfe auf der Westfront.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. März. Amtlich. (Tel.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu. Sie steigerten sich auch in der Gegend von Noye und von Belle-au-Bois (nordwestlich von Reims).

In der Champagne machten die Franzosen noch härtere, aber unwirksamere Artillerievorbereitungen gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Py-Souain, die uns wenige, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unbeschadet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Die Kämpfe der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann“ und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Reims nicht zu werden.

Zwischen Maas und Mosel ist die Lage unverändert.

Südlich von Niederwampach drängen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschließung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zu sich.

Im Luftkampfe wurde ein französisches Flugzeug südlich von Beine (Champagne) abgeschossen. Die Besatzung ist verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute nacht ihren Angriff auf deutsche Lazarette in Labry, (südlich von Soufrier). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Mithriller Schaden ist nicht verzeichnet. Von der Besatzung sind eine Frau schwer und eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

## Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

# Der Reichskanzler über die Gesamtlage.

München, 16. März. W.B. Tel. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Besten nachmittag fand im Reichskanzlerpalast unter Vorsitz des Staatsministers des Auswärtigen Dr. Graf von Hertling eine Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuss eine eingehende Darstellung der Gesamtlage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuversichtlichen und von unerschütterlichem Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten ihn mit allen wichtigen schwedischen Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die zugewandte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des auswärtigen Ausschusses.

# Die Vogesenwacht.

Ein Kriegseroman aus der Gegenwart von Anna Wolke. Radikal verboten. Unverändertes Copyright 1914 by Anna Wolke, Leipzig. (Fortsetzung.)

„Alles!“ gab das Mädchen mit flammenden Augen zurück. „denn er war der Anführer des teuflischen Planes, dem allezeit alle, die mir teuer sind, zum Opfer gefallen wären. Weil ich ihn liebte, weil ich seinen heuchlerischen Worten glaubte, wäre ich beinahe zur Verräterin geworden; denn ich, Herr Hauptmann, sollte auf den Wunsch des Mannes, der in dem Priesterkleide die Franzosen auf geheimen Wege nach Metz locken, und es hätte nicht sein sollen — und ich hätte es getan!“

Seit achtzig nicht auf die erschütternde Aussage der beiden Mädchen; sie lächelte sogar, als ihr St. Denis mit ganzschwarzen Augen entgegentrat, und sehr fort:

„Seine Befehle gehorcht es. Sein Leben war, wie er mir sagte, in Gefahr, und ich stürzte um dieses Leben — ihn wollte ich retten, den Mann, den ich liebte. Jetzt aber sehe ich immer klarer, daß es sich um einen mahlbuchstäblichen Plan handelte, dessen Opfer die Deutschen sein sollten. Als Vater Metzler erkennen mußte, daß ich ihn doch nicht so zu Willen war, wie er voraussetzte, da ich es nicht eben in flüchtiger Eile wieder, um zu verhindern, daß ich Hilfe herbeibrachte und gegen ihn grünte. So, nun bin ich zu Ende. Nun bestrafen Sie mich, wie es eine Landesverräterin verdient, Herr Hauptmann, diesen aber!“ — sie wies auf die dunkle Gestalt im Priesterkleide — „den treffe der Tod!“

1716—1916.

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des Infanterieregiments „Alt-Württemberg“ Nr. 121.

Zwei Jahrhunderte sind vergangen, seit Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg am 18. März 1716 durch Werbung ein neues Regiment „aufstellte“, dem er den Namen „Alt-Württemberg“ verlieh. Zwei Jahrhunderte deutscher Geschichte spiegeln sich in seinen kriegerischen Taten und wechselvollen Schicksalen.

Das Regiment, dessen Wiege in den ältesten Stammländern Württembergs stand und das sich weit auch aus denselben rekrutierte, hat im Laufe seiner 200jährigen Kämpfe seine stolzen Fahnen fast in ganz Europa gezeigt. Wir, die heutigen Söhne Alt-Württembergs, Kämpfer des jetzigen großen Krieges, haben in wenig mehr als einem Jahr fast dieselben kriegerischen Schauplätze gesehen, denselben Boden mit unserem Blute getränkt. Aber während wir heute für unsere höchsten Güter, für Vaterland, Ehre und Heil, für unser großes geeinigtes Deutschland und seine Zukunft in direktem, gefährlichem Kampfe stehen, haben unsere Vorfahren oft für fremde Sache, für fremde Soldo sich geopfert. Trotz des großen Elends der Jetztzeit ist es doch wohl nicht ohne Reiz, den Abschnitten der Geschichte des alten Schlachtereigentums Regiments im Einzelnen zu folgen.

Gegen die „Türkennot“ kam damals Herzog Eberhard Ludwig dem Kaiser mit dem neuerrichteten Regiment zu Hilfe. Bei Peterwardein erhielt am 5. August 1716 Alt-Württemberg seine Bewehrung und hatte sich als höchstes Leistungsfähig sechs Fahnen von den Türken. Das Regiment rückte hierauf zur Belagerung von Temeswar, das am 14. Okt. fiel. Im nächsten Frühjahr unter den Augen des Prinz Eugen half das Regiment am 16. August 1717 Belgrad erobern.

Kaum waren die Türken zurückgeschlagen, so geriet der Kaiser in Streit mit den Spaniern. Die Kaiserliche Armee in Ungarn sollte die Insel Sizilien ihnen wieder entreißen. Bei Francoforte, am 20. Juni 1719 kam es zur blutigen Schlacht bei der Alt-Württemberg, wie es in einem Berichte heißt, „mit unaussprechlicher Herzlichkeit, Tapfer- und Standhaftigkeit“ kämpfte. Nach dem Fall Messinas dauerte ein aufreibender, mühsamer Belagerungskrieg vor Palermo bis zum Juni des folgenden Jahres. In den fünf Feldzugsjahren hatte das Regiment 33 Offiziere und 2318 Mann — das war mehr als seine anfängliche Ausstattungsstärke — verloren. — Der Herzog belohnte das Regiment für seine Tapferkeit durch die hohe Auszeichnung, er ernannte es zum „Leib-Regiment“.

1744 erhielt das Leibregiment die Bezeichnung „Garde zu Fuß“. 1757 zog das Regiment, als der 7jährige Krieg gegen Frankreich den Anfang genommen hatte, wieder ins Feld. Mit den Österreichern belagerte man Schwedisch-Neu, nach dessen Übergabe Breslau und kämpfte bei Lutten mit.

Aus dem Regiment, das 1794 in das Infanterie-Regiment von Hügel umgewandelt worden war, formierte 1798 Herzog Friedrich, der spätere erste König von Württemberg, die zwei selbständigen Bataillone von Seeger und von Seubitz. Mithriller gegen die Napoleonischen Kriegsjahre heraus. September 1799 trafen die ausmarschierenden schwedischen Truppen, darunter die obgenannten Bataillone, den Feind aus dem Lande. 1800 gab es blutige Gefechte gegen die Franzosen, die tief in Süddeutschland eingebrochen waren und die mit dem Österreichern vereint kämpfenden schwedischen Truppen bis an den Inn zurückgedrängt hatten.

Im Feldzug 1805 kämpfte das jetzt Herzog Wilhelm von Württemberg genannte bisherige Bataillon von Seeger gegen Österreich in Böhmen. 1806 kam es als Teil der Rheinbundtruppen nach Schlessen und beteiligte sich an der Eroberung der Festungen Glogau, Breslau, Schwidnitz, Neiße und Glog. 1808 wurde das zweite Bataillon des Regiments aufgestellt, 1811 erhielt das Regiment die Bezeichnung Linien-Infanterieregiment No. 121. Herzog Wilhelm. Zu dem ewig dankwürdigen Kriege gegen Ruß-

land im Jahre 1812 stellte der König von Württemberg 16.000 Mann. Am 23. Juni wurde die russische Grenze überschritten und ein Feldzug begann, der dem Regiment unglückliche Verluste anfertigte. Mithriller in tiefem Sande, schwere Regengüsse, fortwährende kalte Winde bei mangelhafter Versorgung begünstigten die Truppen. In wüsten Ansturm unter verheerendem Artilleriefeuer wurde in dreitägigem Kampfe (17.—19. Aug.) Smolensk erobert. Am 7. Sept. war der blutigste aller Kämpfe dieses Feldzuges die Schlacht an der Moskwa bei Borodino. Am 14. Sept. erreichte man Moskau. Aber anstelle der erwarteten Winterquartiere fand man nur in Brand gesteckte Straßen und Häuser und gestörte Vorräte. So mußte am 19. Okt. der Rückmarsch angetreten werden. Anfang November setzte der unerträglich harte russische Winter ein. Häuser erstarrten und zu Tode erschöpfter Leute blieben an der Rückstöße liegen. Noch 80 Mann bewaffnete Württemberger, als einer der letzten geschlossenen Truppen der großen Armee überschritten Ende November die Beresina. Nur wenige sahen das Vaterland wieder.

Schwer ging König Friedrich daran, das Verlorene zu ersetzen. Unser Regiment wurde unter dem alten Namen Infanterieregiment Herzog Wilhelm neu zusammengestellt. Am 19. April 1813 marschierte es nach Norden an die Elbe. Bei Lützen wurde es in tapferer Gegenwehr fast vernichtet. Aber endlich nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig war die Stunde gekommen, sich der verhassten Bundesgenossenschaft mit den Franzosen zu entziehen und mit den Verbündeten ging es Dezember 1813 nach Frankreich. In den Schlachten bei Denain und Montereau und bei der Einnahme der Vorküste von Paris zeigte das Regiment seine vielerprobte Tapferkeit. Im Jahre 1815, als Napoleon aus der Verbannung von der Insel Elba zurückgekehrt war, kämpfte das Regiment im März gegen die Franzosen unter General Kopp.

Nach dem Regierungsantritt König Wilhelms im Jahre 1817 erhielt das Regiment die Bezeichnung „Reg. 3. Infanterieregiment“. Garnisonorte waren Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm.

Nach dem unglückseligen Bundeckriege im Jahre 1866 kam die große Erhebung Deutschlands gegen den französischen Erbfeind im Jahre 1870/71. In der deutschen Armee unter Kronprinz Wilhelm von Preußen erlebte unser Regiment den großen Siegeszug von Wörth über Sedan nach Paris. Stöße französischer Mobilm. und Nationalgardemansammlungen wurden im Oktober bei Montereau und Nogent zerstreut und dabei viele Gefangene, eine Fahne, Geschütze und Kriegsmaterial erbeutet. Ende November versuchte die in Paris eingeschlossene Armee des Generals Ducrot, den um die Schneebelt gezogenen eisernen Ring zu zerbrechen. So wurde unser Regiment am 30. Nov. in der Schlacht im Marston in seiner Vorkampstellung von einer franz. Division angegriffen. Teile des Regiments bildeten gegen mehr als zehnfache Uebermacht Dorf u. Berg Noisy. Weber auf der Front des Regiments noch bei den weiter nördlich gelegenen Dörfern Champigny und Villers, wohnen sich der Hauptstoß richtete, gelang es den Franzosen durchzubrechen. Sie wurden wieder nach Paris hineingeworfen. Hunger und Beschließung brachten die stolze Stadt zu Fall, sie kapitulierte.

Am 18. Dezember 1871 erhielt das Regiment im deutschen Heere die Nummer 121 und hieß von da ab: 3. Württemb. Infanterie-Regiment No. 121. Erster Oktober 1872 wurde das dritte Bataillon im Regiment aufgestellt, das bis 1. April 1890 in Gmünd garnisonierte. Seitdem ist das Regiment wieder in Ludwigsburg, der zweiten Residenzstadt des Königreichs, vereinigt.

Anlässlich der Feier des 175jährigen Bestehens des Regiments am 18. März 1891 wurde dem Regiment durch die Gräde S. M. König Wilhelms II. von Württemberg sein alter Name „Alt-Württemberg“ erneut verliehen. Oktober 1893 hatte das Regiment die hohe Ehre und große Freude S. M. den König Albert von Sachsen, unter dessen Kommando es am 3. November 1870 gestanden, zum Chef des Regiments ernannt zu sehen. Und in dieser Ueberlieferung durfte es den Nachfolger König

Jedenfalls aber bin ich zu jeder gewünschten Auskunft über mich gern bereit, wie auch über Graf Metzdorf — er sah den ganz in sich zusammengesunkenen Grafen bestehend an — „genau“ genau das gleiche tun wird. Zudem wird es ja eine Kleinigkeit sein, von meiner vorgelegten Behörde, dem Bischof von Straßburg, eine Auskunft über mich telegraphisch einzuholen.“

Die Ruhe und Sicherheit des Vaters wirkte fast verblüffend.

Hauptmann von Barenbuch mußerte ihn angelegentlich.

„So würden innerhalb Stunden, vielleicht Tage vergehen, ehe die Antwort hier eintrifft, und. Zeit genommen, mein Herr Vater, ist alles gewonnen. Nicht wahr, so folgern auch Sie?“

Ein freier Blick des Haffes lag aus den Augen des Franzosen zu Barenbuch herüber, um dann an Eva Morias Ansicht haften zu bleiben.

Eva Maria sah mit erschrockenen Augen zu ihrem Vater hin. Wenn der Hauptmann jetzt wirklich eine Auskunft über den Hauskaplan von ihrem Vater verlangte, dann war ihr Vater verloren. Aber Barenbuch schien die Aufforderung des Vaters, ihren Vater in die Geschichte mit hineinzuziehen, vollständig überhört zu haben, er legte nur mit einer knappen, ironischen Verbeugung zu dem Geistlichen:

„So tut mir unendlich leid, Hochwürden, Sie, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, als meinen Gefangenen betrachten zu müssen, wie auch dieses Mädchen hier“ — er wies auf Beate — „mitteilen in Hoff bleibt.“

Fortsetzung folgt.

Alberts König Georg jetzt regierenden Regimenten des Das Fest des glänzt im Felde. gler, französischer der größten Kriege aller Schwabenkriegs im Verbot 13. Armeekorps in wo es gefangen war, in Rußland, jähriger Ausdauer, nie gekannte Opfer, jener verzeichnet die nahme von Lezard den französischen gab im Argonne alle in kühnem 14 Munitionswagen warf man bei Fr im Oktober zurück ment im Osten Kody in den blut nicht, wo es den bedete von Gefangen mehr erbeutete. und Endes, bei Le ham das Regiment Rumänienstange nicht effizient und gebracht. In der großen Offensiv weidenden Russen Rußisch-Polen ab. Blatzhader Urmas trotz dann im Okte Kriegsschauplatz w gefochten. In de von Wörth) und selbmarischalls von Save, brach in je hand den Widerst Herz des Landes vor.

Es ist hier n auszuführen. We wurde, hat das seine Aufgabe gel hat es seinen Wa seines Ehren-Nam kunst immer noch effizient Pflichter schütterlichen Mut wiffen.

Wohnen Kalle ist nach Schwed Far chilos

## Der Erfolg

Aus dem Or berichtet: Nach de unserer Truppen o vorhergegangener im Abhängig Böh horst kämpfenden mit großer Brava demweldes auf der Höhe Markt-Horn Vorteile, die teil leitung im Abhäng werden. Die von wunden Gefangen sind sichtlich der graue errungenen Die wiederhol wurden von unfer Stellungen heraus umfo bemerkensw bene Befehl der General Baze/al daß man in die geführ sein dürfe im oder zu fr- Maschinengewehr französischem Trup Selbst diese östlichen Truppen Stellungen auf 2 Umstand, der w unferer Truppen sonder wieder im kämpfe halt, mög ohne bisher behan

Die Ein angefeh Aufenthal in Fr schreibt noch dem Feldpostbriefe em bei Verdun ganz 300.000 Mann.

Wien, 15. bende soll, so me zeltung ergangene lichen Regierung

gemeinliche Zustimmung aus dem Ansehen des Schreibe- ben, selbsteig machen, was zur heiligen und miltchoman

unentworflichen Interesse, die Beschäftigung für einen Mann und sein Eufeln ogitatorisch aufrecht anabstehen, zu be- zeltung, und durchaus nicht ohne

Stolz, 17. März. Tel. Zum Rücktritt des Staats- sekretärs von Berlin mach die wähl. Zeitung aus zeltung, und in solchen Stellen liegt es nicht im



von Württemberg  
russische Grenze  
dem Regiment  
Wälsche in diesem  
kalte Winters bei  
suppen. In wäl-  
schener wurde in  
molensisch erobert.  
pfe dieses Feld-  
Bocobins. Am  
anstelle der er-  
Brand gesteckt  
So mühte am  
n. Anfang No-  
sche Winter ein.  
Leute blieben an  
bewaffnete Würt-  
tenen Truppen der  
er die Verehrin.  
das Verlorene zu  
in allen Namen  
sammengestellt.  
Norden an die  
Gegenwehr fast  
Blutgeschlacht bei  
der verlohnen  
a entziehen und  
13 nach Frank-  
Montenau und  
beris grünte das  
im Jahre 1815.  
er Josef Elba zu-  
Hoch gegen die  
Wilhelms im  
Regierung „Kgl.  
waren Stuttgart.  
im Jahre 1806  
zu gegen den  
In der letzten  
er erlebte unfer  
th über Sedan  
und National-  
Montenau und  
eine Fahne.  
Ende November  
e des Generals  
effernen Ring zu  
am 30. Nov. in  
Anstellung von  
des Regiments  
ht Dorf v. Berg  
ments noch bei  
Chompigny an  
gelang es den  
leber nach Paris  
schachten die stolze  
Regiment im  
sch von da ab:  
21. Erster Da-  
Regiment auf-  
und gemisinterie.  
dwigsburg.  
vereintigt.  
Bestehens des  
Regiments durch  
an Württemberg  
entlich verlichen.  
eine Ehre und  
t von Sachsen.  
ember 1870 ge-  
zu sehen. Und  
achfolger König  
schichten Auskunst  
j Harbeck“ —  
den Grafen be-  
t wird. Zudem  
inner vorgesehten  
Auskunst über  
wirkte soll ver-  
angelegenlich.  
richtige Lage ver-  
Zeit gewonnen.  
st wahr, so fol-  
aus den Augen  
dann an Eva  
gen zu ihrem  
schlich eine Aus-  
Beter verlangte  
ndlich schen die  
die Geschäfte mit  
er, er sagte nur  
dem Bestehen:  
en, Sie, wie die  
Gefangenen be-  
hen hier“ — er  
leibt.“

Alberts König Georg und das seit Dezember 1905 dem  
jetzt regierenden König Friedrich August als seinen hohen  
Regimentschefen verehren.  
Das Fest des 200-jährigen Bestehens feiert das Re-  
giment im Felde. Englischer Kümmel, russische Länd-  
er, französischer Nachdruck im selben August 1914 einen  
der größten Kriege, den die Weltgeschichte je gesehen. In  
aller Schwabensgrenze, in hoher Begeisterung zog Mit Würt-  
temberg im Verbände der 26. Infanterie-Division und des  
13. Armeekorps ins Feld. Auf allen Kriegsschauplätzen,  
wo es gerufen wurde, in Frankreich, in Flandern, in Po-  
len, in Rußland, in Serbien, socht es mit Tapferkeit und  
guter Ausdauer. Es erlebte ungezählte Siege und brachte  
nie gekannte Opfer. In der Armee des Kronprinzen  
verzeichnet das Regiment an Gefechtsstaten die Weg-  
nahme von Longwy; bei Longwy wurden die kranke-  
n französischen Verbände geschlagen. Heute Tage  
gab es im Argonnenwald, wo das Regiment bei Montblain-  
ville in höchstem Anlauf gegen französische Geschütze und  
14 Munitionswagen ebrachte. In schweren Gefechten  
warf man bei Fromant und Meßines die Engländer  
im Oktober zurück. Der Dezember 1914 sieht das Re-  
giment im Osten im Rahmen der großen Schlacht bei  
Torg in den blutigen Gefechten von Waplinow und Sam-  
nisch, wo es den Russen schwere Verluste beibrachte, Hun-  
derte von Gefangenen erbeute und mehrere Maschinenge-  
wehre erbeute. So folgten die Kämpfe an der Bzura  
und Suda, bei Lubomir und Borzomow. März 1915  
kam das Regiment vor Praszka. Im Juni werden die  
Munitionswagen und des Wäldchen von Rot vom Re-  
giment eiförmig und viele Gefangene und große Beute er-  
beute. In der Mitte der Armee von Gallwitz bei der  
großen Offensive Hindenburgs verfolgte das Regiment die  
russisch-Polen über Oshy, Rorow und Rurze in den  
Blutkämpfen Urmold bis zur Zetwanha. In Serbien  
trat dann im Oktober und November das Regiment seinen  
Kriegsschauplatz wieder, auf dem es bereits vor 200 Jahren  
gekämpft. In der österreichischen dritten Armee (General  
von Kövcs) und unter dem Oberkommando des General-  
feldmarschalls von Mackensen überschritt das Regiment die  
Sava, brach in zahlreichen Gefechten in schwerem Berg-  
land den Widerstand in Serbien und drang bis tief in das  
Herz des Landes über die westliche Morawa bei Raafsoo  
vor.  
Es ist hier nicht der Platz, dies alles des Näheren  
auszuführen. Ueberall, wo im Entscheidung gerungen  
wurde, hat das Regiment in nie versagender Tapferkeit  
seine Aufgabe erfüllt. In Vergangenheit wie Gegenwart  
hat es seinen Wappenschild blank und rein erhalten und  
seines Ehren-Namens sich würdig gehalten. Was die Zu-  
kunft immer noch bringen möge, Mit-Württemberg wird in  
eiförmig Pflichtbewußtheit und hoher Begeisterung, un-  
erschütterlichen Mut zu kämpfen, zu bluten und zu liegen  
wissen.  
Wohin Kaiser und König es auch stellen mögen, es  
ist nach Schwabensart zu jedem Opfer bereit.  
Furchtlos und frei, wo immer es sei.  
**Der Erfolg auf dem „Toten Mann“.**  
Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Täg. N.“  
berichtet: Nach den bereits telegraphisch gemeldeten Erfolgen  
unserer Truppen auf dem Raasauer haben vorgestern noch  
nordwestlicher flacker Beschäftigung der franz. Stellungen  
im Abschnitt Böhincourt—Mort-Homme—Cunieres unsere  
dort kämpfenden Truppen es verstanden, durch sehr starke,  
mit großer Vorsicht ausgeführte Angriffe westlich des Ra-  
benwaldes auf der die westlichen Ufer stark beherrschenden  
Höhe Mort-Homme Gelände zu gewinnen. Es sind dies  
Postelle, die teilweise selbst von der französischen Heeres-  
leitung im Abschnitt Mort-Homme—Böhincourt zugewonnen  
werden. Die von unseren Schießern dort gemachten unvor-  
wunden Gefangenen 25 Offiziere und etwa 1000 Mann,  
sind sicherlich der beste Beweis für die von unseren Feld-  
grauen erlangenen Erfolge.  
Die wiederholten Gegenangriffe der franz. Truppen  
wurden von unseren Schießern aus ihren neu gewonnenen  
Stellungen heraus glatt abgewiesen. Diese Erfolge sind  
umso bemerkenswerter, als der im Rahmenwald vorgese-  
dene Befehl des dortigen französischen Abschnittskommandeurs,  
General Dagezair, an seine Unterabteilungen darauf hinweist,  
daß man in diesem Angriffsblick nur von einem Entschluß  
geführt sein dürfe: den Feind entweder siegreich zu bekäm-  
fen oder zu sterben. Und daß ferner die Artillerie und  
Nachschutzwagen angawiesen seien, auf die wichtigen  
französischen Truppen zu feuern.  
Selbst diese durch diesen Befehl aufgestachelten fran-  
zösischen Truppen haben nicht vermocht, ihre verlorenen  
Stellungen auf Mort-Homme wieder zu gewinnen. Ein  
Umstand, der wohl das beste Zeugnis für die Fähigkeit  
unserer wunden Schießern gibt. Am westlichen Raasauer  
forden wieder im Norden noch in der Wocore Infanterie-  
kämpfe statt, während außerordentlich heftige Artilleriekämpfe  
ohne bisher bekannt gemordene Erfolge ausgefochten wurden.  
**Die Kämpfe bei Verdun.**  
Ein angesehener Bürger von Gent, der nach längerem  
Aufenthalt in Frankreich in seine Vaterstadt zurückkehrte,  
schreibt nach dem „Lok.-Anz.“: Obwohl seit drei Wochen  
Feldpostbriefe einbehalten, kennt man die Höhe der Verluste  
bei Verdun ganz gut. Sie schwanken zwischen 250- bis  
300 000 Mann.  
Wien, 15. März. Auf dem Kongress des Bierver-  
bands soll, so meint eine von hier an die Deutsche Tages-  
zeitung gegangene Drabmeldung, im Namen der französi-  
schen Regierung die Erklärung abgegeben werden, daß

Frankreich angesichts der Lage vor Verdun nur an sich  
denken und an keinem anderen Unternehmen sich beteiligen  
konne. Es werde keine gesamte Truppenmacht nimmere  
leblich zur Verteidigung französischen Bodens verwendet.  
GRS. Genl. 12. März. Die französischen Militär-  
kritiker prophezeien den Generalangriff gegen die Festung  
Verdun. Das Vorgehen und die nächsten Forts seien  
für die Franzosen so gut wie verloren, und eine Reihe  
wichtiger Schlupfwinkel erscheine ernstlich bedroht, zumal da  
der deutsche Vormarsch von mehreren Seiten aus vor sich  
gehe. S. 3  
**Der Rücktritt des französischen Kriegs-  
ministers.**  
GRS. Aus Paris erzählt die „Frk. Sta.“: Wie die  
Blätter von vorgestern abend mitteilen, ist die Demission des  
Kriegsministers General Gallieni in einem am Donnerstag  
unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincare abgehaltenen  
Ministerat endgültig angenommen worden. Ueber den  
Rücktritt ist eine amtliche Note veröffentlicht. Trotz dieser  
offiziellen Bestätigung haben die Zeitungen noch nicht die  
Ergebnisse erhalten, irgendwelche Andeutungen über die  
Gründe zu machen, die den Rücktritt des Generals herbei-  
führten.  
**Zum Rücktritt des Staatssekretärs  
von Tirpitz**  
von der Spitze des Reichsmarineamts, an der er fast  
20 Jahre lang gestanden hat, sagt das „Berl. Tagebl.“:  
Tirpitz ist unbestreitbar eine der wenigen starken Persön-  
lichkeiten, die in der nachdemokratischen Zeit in einer Amts-  
stellung tätig gewesen seien. Er ist in der Ausführung seiner  
Ideen ein unermüdlicher Organisator gewesen von unge-  
wöhnlicher Willenskraft und glänzenden Geistesgaben. Er  
habe Offiziere und Mannschaften mit bewunderndem  
Erfolg erzogen. Der „Berl. Lokalanz.“ stellt fest, daß  
Tirpitz in 6 Flottengejahren den Plan verwirklicht hat, mit  
dem er in das Amt eintrat, aus dem er jetzt scheidet. Zu  
Beginn des Weltkrieges sei das Flottenprogramm noch nicht  
durchgeführt gewesen. Das Maximum ihrer Stärke sollte  
erst 1920 erreicht werden. Nichts destoweniger habe der  
unserer Seelen tief befehlende Geist gegen ungeheurer überlegene  
Gegner Widerstand gewährt, die unserer Marine die Bewun-  
derung der ganzen Welt bringen und den Namen des  
schwebenden Großadmirals unvergänglich machten.  
Admiral v. Capelle, der ganz vor kurzem sich zur  
Disposition stellen ließ, wird Nachfolger des Herrn v. Tirpitz.  
Er ist durch lange Jahre in dauernder Tätigkeit im Reichs-  
marineamt die rechte Hand des jetzt Scheidenden gewesen.  
Er ist ein Mann, den die Marine kennt, und zu dem sie  
Vertrauen hat, den auch der Reichstag sehr genau kennt,  
denn er war immer der eigenliche Vertreter des Marine-  
amts und der Flottenangelegenheiten. Es ist kein neuer Mann,  
der kommt, sondern derjenige, an den jedermann von dem  
Augenblick an gedacht hat, als bekannt wurde, daß Herr  
v. Tirpitz zum Rücktritt entschlossen sei.  
**Der deutsche Reichstag**  
wurde am Mittwoch in Gegenwart der Staatssekretäre Dr.  
Debrück und Dr. Haffner eröffnet. Es wurden die Hau-  
haltungsberechnung für 1914 der Rechnungskommission über-  
wiesen und eine Anzahl Petitionen nach den Kommissions-  
anträgen erledigt. Ein Bericht der Kommission für Handel  
und Gewerbe über eine Petition betr. Maßnahmen zum  
zum Schutze der deutschen Industrie wurde auf Antrag  
Bassermann (Natl.) von der Tagesordnung abgesetzt.  
**Kleine vermischte Nachrichten.**  
Der Kommandierende General in Nürnberg wendet  
sich in einem Erlaß gegen die falschen Röhre und  
hohen Preise der Frauen. Er bezeichnet sie als Mode-  
trottel, Stoff- und Ledererschwendung und erwartet vom  
wäterschönen Sinn der Frauen, daß sie dem Ernst der  
Zeit entsprechend zu schlichter Kleidung zurückkehren.  
Bei Klago (Italien) ging eine Lawine nieder. 35  
Menschen sind tot, 15 verletzt und 6 noch vermisst.  
Die Pariser Wirtschaftskonferenz der Allierten wurde  
verschoben, desgleichen die Einberufung der verheirateten  
Freiwilligen in England.  
Blutige revolutionäre Unruhen fanden in Baku statt.  
Die Stimmung in ganz Rußland ist offener Aufruhr nahe.  
**Aus Stadt und Land.**  
Magdeburg, 17. März 1916.  
**Ehrentafel.**  
Der Unteroffizier Friedrich Kentschler von Altdorf  
wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und mit der würt-  
goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.  
Die Silberne Verdienstmedaille erhielt: Unteroffizier  
Joh. Gz. Kalmbach von Holzgrafenweiler.  
**Kriegsverstärkte.**  
Die württ. Verlustliste Nr. 360 verzeichnet: Konig Jakob,  
Emlingen, 1. verm., Frau Joh. Frankent. Carl, gefallen, Holz-  
Gutten, Emsleben, gefallen, Frau I. Karl, Oberschmiedorf, gefallen,  
Rita Karl, Emsleben, gefallen. Verzeichnisse: Es ist zu wünschen,  
weil heimlich gemeldet: Mutter Fr. Wundlach, 1. verm.  
Die preuß. Verlustlisten Nr. 455 und 457 verzeichnen:  
Schächinger Karl, Wundlach, 1. verm., Mutter Ludwig, Wundlach,  
nicht vermisst.  
p. „Ritter“ oder „Inhaber“ des Eisernen Kreuzes.  
In der immer noch unentschiedenen Frage, ob die  
Bezeichnung „Ritter“ oder „Inhaber“ des Eisernen Kreuzes  
richtiger ist, nimmt die General-Ordenskommission folgende  
Stellung ein: Eine allerböchste Entscheidung darüber, ob  
die mit dem Eisernen Kreuz belohnten Personen als „Rit-  
ter“ oder „Inhaber“ zu bezeichnen sind, ist bisher noch nicht

ergangen und dürfte auch wohl nicht ergehen. Zweckmäßig  
sind die Belohnten als „Inhaber“ zu bezeichnen, weil unter  
dieser Bezeichnung im weiteren Sinn auch alle Ordensritter  
zu verstehen sind.  
**Keine besondere Osterbescherungen schicken!**  
Die Heeresverwaltung macht darauf aufmerksam, daß bei  
voller Anerkennung der Opferfreudigkeit der Bevölkerung  
besondere Osterbescherungen aus Anlaß des bevor-  
stehenden Osterfestes nicht zugelassen werden können. Sie  
würden eine außerordentliche Belastung der Bekleidungs-  
mittel zur Folge haben, die unbedingt vermieden werden muß,  
aber auch im Interesse der jetzt gebotenen Sparsamkeit  
wäre es unwirtschaftlich, aus Anlaß dieses Festes leicht ver-  
derbliche Dinge, wie Eier, Wurstwaren usw. zu verschicken.  
**Aus den Nachbarbezirken.**  
p. Rottenburg. Im Steinbruch des Landesgefäng-  
nisses an der Bahn nach Niedernau ist im Raschenschnap-  
pen eingebrochen und ein wertvoller Leinwand gestohlen  
worden, wenn nicht ein Raschenschnapfen vorliegt. Auch in einer  
Fabrik soll ein ähnlicher Diebstahl vorgefallen sein.  
p. Stuttgart. In einer gemeinsamen Sitzung der  
Bezirke der Jugendgerichtshilfen des Landes im Ver-  
trah hier wurde nach einem Vortrag des Vorsitzenden der  
Stuttgarter Jugendgerichtshilfe, Stadtpfarrer Wierich, die  
Gründung einer Vereinigung der Jugendgerichtshilfen  
Württembergs beschlossen, zum Zweck des Austauschs von  
Erfahrungen und der Besprechung gemeinsamer Angelegen-  
heiten. Die Jugendgerichtshilfen Eßlingen, Heilbronn,  
Kesslingen, Stuttgart und Ulm haben sofort ihren Beitritt  
zu der Vereinigung erklärt; die Jugendgerichtshilfen Ra-  
vensburg und Tübingen dürften folgen. Der Anschluß der  
Vereinigung an den Landesverband für Jugendfürsorge  
wurde beschlossen.  
p. Backnang. In der Lederfabrik von Friedrich  
Eckstein, die sich im Besitz der Stuttgarter Hühner-Import-  
Firma Schreiber Moos befindet, brach in der Nacht zum  
Mittwoch Feuer aus, dem der größte Teil des Fabrik-  
wesens zum Opfer fiel. Ein vor einigen Jahren erstellter  
Feuerbau konnte gerettet werden; dagegen ist der ältere  
Rechtteil samt der Lehmhülle ein Raub der Flammen ge-  
worden. Auch große Ledervorräte sind mitverbrannt. Der  
Schaden ist ziemlich beträchtlich. Das angrenzende kleine  
Anwesen von G. Trend ist gleichfalls eingeebnet worden.  
**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**  
p. Keine einheitliche Regelung der Bierpreise.  
Der Deutsche Gastwirts-Verband hatte sich in einer Eingabe  
an das preussische Kriegsministerium gewendet, um Klarheit  
zu bekommen, wie weit die Verhandlungen der Zentralbe-  
höörden wegen der Preisfestsetzung des Biers geliehen seien.  
Er nahm dabei Bezug auf frühere Mitteilungen einzelner  
General-Kommandos, die auf eine einheitliche Regelung der  
Angelegenheit durch die Reichsregierung hingewiesen hatten.  
Auf die Anfrage des Deutschen Gastwirtsverbands ist nun  
folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen: „Die  
große Mannigfaltigkeit der deutschen Verhältnisse läßt eine  
einheitliche Regelung der Bierpreise von Reichs wegen als  
unwachsmäßig erscheinen. Es hat bisher auch kein beson-  
derer Anlaß vorgelegen, von Reichs wegen zu der Frage  
der Festsetzung von Höchstpreisen für Bier grundsätzlich  
Stellung zu nehmen. Die Prüfung, ob es notwendig ist,  
Höchstpreise für Bier festzusetzen, bleibt, wenn der Bundesrat  
nicht eingreift, gemäß § 5 des Gesetzes betr. Höchstpreise  
vom 2. August 1914 den Landesverwaltungsbehörden oder den  
von ihnen bestimmten Behörden überlassen.“  
p. Teilweise Aufhebung des Einfuhrverbots  
für Vieh aus der Schweiz. Im Hinblick auf den  
Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz ist die  
Einfuhr von Rindvieh und Ziegen auch aus dem schweizeri-  
schen Kanton Appenzel mit sofortiger Wirkung wieder  
gestattet. Das Verbot der Einfuhr erstreckt sich nunmehr  
nur noch auf die Kantone Graubünden, St. Gallen u. Thurgau.  
p. Stuttgart, 15. März. Die Schweinefleischpreise  
haben eine Verbesserung erfahren und sind ab 15. März  
wie folgt festgesetzt worden: Schlegel, Bug und Hals  
M 1.70, Rippstück M 1.90, Bauchlappen M 1.60. Außer-  
dem kostet jetzt Speck (roh) M 1.95 (früher M 1.90),  
Schmalz M 2.35, (früher M 2.30). Vom 1. April ab  
soll die Wurstfabrikation wäterschlich eingeschränkt werden;  
es sollen von diesem Zeitpunkt an nur noch einige Wurst-  
sorten hergestellt werden.  
**Kartoffelpreise.** Nach einer weiteren Verfügung des  
Ministeriums des Innern darf der Zuschlag für den Weiter-  
verkauf von Kartoffeln im Großhandel den für den Ver-  
kauf von Kartoffeln durch den Kartoffelzüchter im großen  
bestehenden Höchstpreis um 4 M für die Tonne, somit um  
20 M für den Zentner, nicht übersteigen. Die den Ge-  
meinden mit mehr als 10 000 Einwohnern auferlegte Ver-  
pflichtung zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen wird  
auf die Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern aus-  
gedehnt. Diese Gemeinden haben die Festsetzung von  
Höchstpreisen für den Kleinhandel mit Kartoffeln alsbald  
vorzunehmen. Die Höchstpreisfestsetzungen für den Klein-  
handel haben unter Berücksichtigung der örtlichen Verhält-  
nisse in der Art zu erfolgen, daß der Erzeugerhöchstpreis  
auch bei pfundweiser Abgabe der Kartoffeln um nicht mehr  
als insgesamt 1.30 M für den Zentner überhöhen wird.  
**Unbestellbare Postkarten.** Trotz ausdrücklichen  
Verbot werden täglich zahlreiche Postkarten mit Land-  
schafts- u. m. Ansichten ins Ausland aufgegeben, die nicht  
zur Beförderung gelangen. Da die Abenden meist nicht  
angegeben sind, lagern bereits viele solcher Karten als un-  
bestellbar bei den Postämtern. Es ist also eine recht  
praktische Geld- und Zeitverschwendung, wenn jenseit  
nicht genau eingehalten wird.





**Vorsicht nach dem Zucker!** Der Zucker ist verschwendet, verteuert außerdem. Deutschland ist das zuckerreichste Land, Zuckermangel ist Wahnsinn, Zuckermangel ist Frevel! Denn der Zucker ist das letzte Volksernährungsmittel, nachdem Fett, Butter und sogar Kartoffeln fehlen und die Brotkruste verkleinert ist. Der Zucker muß wieder hergestellt werden. Der Kriegsausgang für Konsumenteninteressen, Berlin W 35, Potsdamerstraße 58, bittet alle, die über Zuckerbestände Auskunft geben können, dieses unverzüglich zu tun. Nicht nur seine angeschlossenen 7 Millionen Mitglieder, sondern auch die Händler, die schon im vorigen Jahre in gleicher Weise dem Volkswohl dienlich, sobald bekannt ist, wo der Zucker steht, dürfte er schnell mit Hilfe des Reichstags und der Behörden dem Volke wieder zugeführt werden.

**Legte Nachrichten.**

(Sämtliche G.K.B.)

Berlin, 17. März. (Tel.) Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird einen Antrag über die Fährdung des Unterseebootverkehrs einbringen. (N. Z.)

Berlin, 17. März. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat folgendes Telegramm gestern nachmittag an den verabschiedeten Staatssekretär Großadmiral von Tirpitz geschickt: Tief bewegt durch die Kunde des Rücktritts Eurer Exzellenz in jetziger schwerer Zeit, sendet dem Schöpfer unserer Marine und Vater des deutschen Marinegeistes die Versicherung treuer dankbarer Verehrung. Die nationalliberale Reichstagsfraktion. Geg: Lf. Kühn, Schriftführer; Bassermann, Vorsitzender.

Logans, 17. März. Der Pariser Korrespondent des "Courrier de la Sera" meldet, daß die Beschichtung Verdun durch die Deutschen mit Brandbomben und Geschossen schwersten Kalibers vorgenommen habe. Auch die zurückgebliebenen restlichen Bomben mit dem Bürgerm. istler sind aus Verdun abgerückt. (S. 3.)

Rotterdam, 17. März. Die "Daily Mail" meldet, der französische Generalstab habe bei Fortdauer der Erbitterung der deutschen Angriffe eine allgemeine Rückzugsbewegung beschlossen als Vorläuferin einer strategischen Umgruppierung im Raum von Verdun und Reims. (S. 3.)

Wien, 16. März. W.E.B. Amliche Mitteilung vom 16. März, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz:**

Bei der Armee Pflanz-Baltin und bei der Heeresgruppe Böhm-Ermoldi beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit. Nachtschieß von Kozlow an der Strapa wiesen unsere Sicherungsstruppen russische Vorstöße ab.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzo-Front war gestern schwächer. Zwei Verjuch starkter Kräfte, gegen die Bodgostellung vorzugehen, wurden durch Artilleriefeuer verhindert. Im Nachhinein des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Geschützschüsse dauerten vielfach nachts fort. Auch an der Karstner Front hielt das Artilleriefeuer im Fella-Abchnitt an.

**Wintmahl. Wetters am Samstag und Sonntag.** Trocken und mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer. — Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Carl Zaiser), Regold.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Nagold bezogene, im Grundbuch von Nagold, Heft 1442 A Abteilung 1 Nr. 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ernst Geiger, früheren Oshenwirts in Rohrdorf und seiner Ehefrau Pauline, geb. Schaber, eingetragene Grundstück, Parzelle Nr. 4484:

40 a 84 qm Acker am Rohrdorferwäldle, geschätzt zu 750 M., am Dienstag, den 21. März 1916, nachmittags 3 Uhr, an dem Rathhause in Nagold versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Jan. 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers u. den übrigen Rechten nachsteht. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Es findet voraussichtlich nur ein Termin statt. Nagold, den 27. Januar 1916. Kommissär: Bezirksnotar Popp.

**Nagold. Freiwillige Feuerwehr!**

Diejenigen Feuerwehrpflichtigen, welche zur freiwilligen Feuerwehr nicht eingetret sind, und Zeugnisse über Befreiung aus dienstlicher oder gesundheitlichen Rücksichten nicht vorgelegt haben, werden aufgefordert, sich

spätestens bis 31. d. Mis. beim Feuerwehrkommando zu melden und einzutreten zu lassen, da sie andernfalls zur Feuerwehrabgabe herangezogen werden.

Im Hinblick darauf, daß die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr wegen Einberufungen zum Heer bedeutend herabgesetzt ist, werden sämtliche Feuerwehrangehörige dringend aufgefordert, ausnahmslos in die Wehr einzutreten. Den 15. 3. 1916. Stadtschultheißenamt: Raier.

**Wildberg, den 15. März 1916. Todesanzeige.**

In Folge schwerer Verwundung auf dem Schlachtfeld erlitt in einem Feldlazarett am 12. März mein lieber Mann, unser treuberechtigter Vater und Sohn

**Fritz Roller, Maler.**

Landwehr-Infanterie Regiment Nr. 120, 1. Komp., den Heldentod.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin: Marie Roller mit Hugo u. Ernst die Eltern: F. und M. Roller.

**Nagold. Mädchen-Gesuch.**

Ein 15 bis 16 Jahre altes geordnetes Mädchen sucht Frau Weidmann, Dürkhardt.

**Einen Acker**

(2-3 Bickel) sucht zu kaufen oder zu pachten. Gottl. Walz, Schreiner, Nagold.

**Ein tüchtiger Arbeiter**

kann sofort oder später eintreten bei Gottlob Benz, Schreiner. Auch ein kräftiger

**Junge**

findet eine Lehrstelle bei Obigem.

**WASSERGLAS** zum Eiereinmachen empfiehlt H. Ganss.

**Ein tüchtiger Fahrknecht**

kann sofort eintreten bei Güterbeförderer Bauer, Calw.

**Heimarbeiterinnen** für gut bezahlte, leichte Arbeit gesucht. Verdienst bis M 1.50 pro Tag. "Lipsa" Monogramm-Betrieb, Leipzig. Probe geg. Einf. v. 30 Pf. l. Mark.

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**

Geburten: 1. Jan. Köhler, Jakob, Gehilfenhauer, 1 Tochter, 1. Jan. Ehm, P. Seminar-Oberlehrer, 1 Sohn, 12. Jan. Reich, Karl, Bäcker, 1 Sohn, 20. Jan. Raier, Jakob, Ofenb., 1 Sohn, 26. Jan. Keller, Martin, Ofenb., 1 Tochter, 22. Febr. Hart, Gottlob, Steinhauer, 1 Tochter, 28. Febr. Gaur, Johannes, Schriftf. 1 Sohn, 2. März. Hagemann, Leuzigogeschäft, 1 Sohn, 7. März. Stoppel, Karl, Ofenb., 1 Sohn, 9. März. Ganger, Christlan, Konditor, 1 Sohn.

Eheverlobungen: 7. Jan. Johannes Reich, Wagner hier, mit Rosine Köber von Oberhardt, 20. Januar, Otto Hemminger, Pfälzer hier, mit Karoline Raier von Gehrenbach, Gemeinde Nord D. Wald lagen.

Verlobungen: 15. Februar, Friedrich Stamm, Friseur hier und Christine Reich von Oberschwandorf, 5. März, Karl Benz, Müller und Lisa Benz, Hebamme, beide hier.

Stirbeprotokolle: 2. Jan. Otto Schaal, Kettenmacher Sohn, 71 Jahre alt, 4. Jan., Johannes Bär, Hauptlehrer, 38 Jahre alt, 5. Jan., Magdalena Benz, Metzger Witwe, 88 J. u. 18. Jan., Christian Dürkhardt, Sohn des David Dürkhardt, Buchdrucker, 14 Jahre alt, 2. Nov. 1914, Wilhelm Huber, led. Kettenmacher, 22 Jahre alt, 26. Jan., Georg Königler, Hauptlehrer a. D., 30 Jahre alt, 27. Jan., Christian Schmitt, verh. Schneidermeister von Wülfingen, 63 Jahre u. 2. März, Gustav Heller, Kaufmann u. Gemeindevorst., 63 Jahre alt, 7. März, Maria Kröpfer, Landwirts Witwe, 68 Jahre alt, 16. März, ein Sohn des Joh. Gaur, Schriftf. 17 Tage alt.

**Bau- und Düngerkalk**

Reinhold Rauser, Dampfziegelei u. Kalkwerk.

**Oberamtssparkasse Nagold. Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe**

zu den bekannten Bedingungen werden bis Mittwoch, den 22. März 1916, mittags 1 Uhr, entgegengenommen. Bei Zeichnung mit Verwendung von Sparanlagen wäre das Sparbuch vorzulegen. Solche, welche nicht in der Lage sind, mindestens 100 M. zeichnen zu können und sich dennoch an der Anleihe beteiligen wollen, können dies durch Beteiligung an der Schließersammlung tun. In diesem Falle wäre der Gebitttrag bis spätestens 20. März an den Herrn Lehrer der ältesten Volksschule zu leisten. Die Rassenverwaltung.

**Nagold. Wohnung**

Auf 1. April oder später haben wir eine mit 4 Zimmern und Veranda und allem Zubehör zu vermieten. Berg & Schmid.

**Calw. Im Samstag, den 18. d. Mis., verkaufe ich in meinen Stallungen einen sehr großen Transport gesunder, starker**



**Läufer-Schweine**

zu sehr annehmbaren Preisen. Liebhaber ladet freundlich ein G. Ott, Haydt'sche Wirtschaft, Telefon 148.

**Kuverts** mit Firmen-Ausdruck G. W. Zaiser liefert

... Bekannt... Die De... zu lösen... Die M... Bieh- und... wegen Gefa... frische verco... Krämeria... Nagold. Franzö... Antlich. Zech... Lieben erfi... An ver... wöcher W... Im Res... Division... auf diese... Front er... unsere G... vorberei... Kompani... von ihnen... gefangen... in unserer... Bestli... Die P...